

Aufgewachsen
in der

DDR



Das
ORIGINAL

Wartberg Verlag

Wir

vom
Jahrgang

1939

Kindheit und Jugend



Wartberg Verlag

Aufgewachsen
in der
DDR

Wolfgang Radloff

Wir
vom
Jahrgang
1939
Kindheit und Jugend

Impressum

Bildnachweis:

ullstein bild-Horst Prange: S. 7; ullstein bild-ullstein bild: S. 22, 49 u, 54 o; ullstein bild-LEONE: S. 25; ullstein bild-Gircke: S. 26; ullstein bild-dpa: S. 30; ullstein bild: S. 31, 37, 58 u; ullstein bild: Diederichs: S. 51; ullstein bild-Schirner: S. 60
Alle anderen Fotos stammen aus privaten Sammlungen.

Wir danken allen Lizenzträgern für die freundliche Abdruckgenehmigung.
In Fällen, in denen es nicht gelang, Rechtsinhaber an Abbildungen zu ermitteln,
bleiben Honoraransprüche gewahrt.

Mein besonderer Dank gilt Dörte Rahming für die kritische Durchsicht des Manuskriptes und die
Auswahl geeigneter Bilder sowie Claus Algenstaedt für wertvolle Hinweise und stimmungsvolle Fotos.

4., überarbeitete Neuauflage 2018

Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen
Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe.

Gestaltung und Satz: r2 | Ravenstein, Verden

Druck: Druck- und Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel

Buchbinderische Verarbeitung: Buchbinderei S. R. Büge, Celle

© Wartberg-Verlag GmbH

34281 Gudensberg-Gleichen • Im Wiesental 1

Telefon: 056 03/9 30 50 • www.wartberg-verlag.de

ISBN: 978-3-8313-3139-0

Vorwort

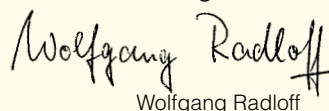
Liebe 39er!

Die meisten der Menschen, die zwischen 1930 und 1945 geboren wurden, sind ganz wesentlich durch die Erlebnisse während des Zweiten Weltkriegs und die Nachkriegsjahre geprägt worden. Als Kinder ängstigten sie sich in Luftschutzkellern, erlebten Bombenangriffe und sahen für sie unbegreifliche Zerstörungen. Besonders schwer hatten es die Kinder, die mit Eltern und Verwandten als Flüchtlinge oder Vertriebene ihre Heimat verlassen mussten. Viele Kinder verloren ihren Vater im Krieg – ein Verlust, der sicher den größten Einfluss auf ihre Entwicklung in Kindheit und Jugend hatte.

Wenn sich die Generation der „Kriegskinder“ an diese Zeit erinnert, stellt sie fest, dass viele der Schreckensbilder im Laufe der Jahre verblasst sind, dass positive und erfreuliche Erlebnisse überwiegen. Das liegt sicher daran, dass wir Kinder die Grausamkeiten des Krieges teilweise gar nicht verstanden, dass wir nichts über die Ursachen der schrecklichen Entwicklungen wussten. Wir haben – so gut es eben ging – in den Tag hinein gelebt und waren froh, wenn wir nicht hungern und frieren mussten und einen Freund zum Spielen fanden.

In den ersten Jahren nach dem Krieg standen in den meisten Familien die gemeinsamen Anstrengungen um die notwendigste Versorgung mit Nahrungsmitteln und Heizmaterial im Vordergrund. Wir Kinder haben die großen Schwierigkeiten dieser Zeit sehr bewusst miterlebt. Die Solidarität der Menschen und ihre Improvisationskunst in den Nachkriegsjahren sind uns lebhaft im Gedächtnis geblieben.

Die politische Neuorientierung ließ auch nach der Gründung der beiden deutschen Staaten bis in die 50er-Jahre hinein einen gewissen Spielraum im gesellschaftlichen Leben zu. Diese Entwicklung spiegelte sich mehr oder weniger in unserer Erziehung wider, insbesondere im Hinblick auf die pädagogische Ausrichtung und die gesellschaftlichen Aktivitäten an der Schule. Wir haben von den später viel häufigeren Drucksituationen wenig gespürt und in dieser Hinsicht eine verhältnismäßig unbekümmerte Jugendzeit erlebt.


Wolfgang Radloff

1939- Hineingeboren in den Krieg

Hallo Welt, da bin ich!

Inmitten der Kriegsvorbereitungen

Das Jahr 1939 ist gezeichnet durch den Beginn der bis heute größten durch Menschen auf der Erde verursachten Katastrophe – eines Krieges, der zu ungeheurem Leid und millionenfachen

Opfern führen sollte. Unter den Auswirkungen dieses Krieges, der in Deutschland seinen Anfang nahm, hatten Generationen von Menschen noch viele Jahrzehnte danach zu leiden.



Chronik

28. Juli 1939

Der erste Einheitsfernseher wird auf der Rundfunkausstellung in Berlin präsentiert.

23. August 1939

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt wird in Moskau unterzeichnet.

28. August 1939

In Deutschland werden Lebensmittelkarten eingeführt.

1. September 1939

Mit dem deutschen Überfall auf Polen beginnt der Zweite Weltkrieg.

3. September 1939

England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg.

9. April 1940

Dänemark und Norwegen werden durch deutsche Truppen besetzt.

10. Mai 1940

Einmarsch der deutschen Wehrmacht in den Niederlanden, Belgien und Luxemburg.

14. Juni 1940

Deutsche Truppen besetzen Paris.

15. Oktober 1940

Charlie Chaplins Film „Der große Diktator“ wird in New York uraufgeführt.

12. Mai 1941

Konrad Zuse stellt die erste vollautomatische Rechenmaschine vor.

22. Juni 1941

Überfall der deutschen Armee auf die Sowjetunion.

19. September 1941

Alle Juden über sechs Jahre müssen den gelben Judenstern tragen.

28. September 1941

Syrien wird unabhängig.

7. Dezember 1942

Großbritannien erklärt Japan den Krieg.



Was ist hier los?

Das konnten wir kleinen unschuldigen Wesen, die in diesem Jahr das Licht der Welt erblickten, natürlich nicht ahnen. Wie alle Neugeborenen davor und danach begrüßten wir die Welt mit einem mehr oder weniger verhaltenen Jubelschrei.

Manche taten diesen Schrei in häuslicher Umgebung nach dem ermunternden Klaps der Hebamme. Häufig hatten sich unsere Mütter aber in die Obhut einer Geburtsklinik begeben. Unsere Väter haben unsere Geburt nicht miterlebt, da zum einen solch eine „Begleitung“ nicht üblich war und zum anderen viele Väter bereits in die Kriegsvorbereitungen einbezogen waren. So lagen Versorgung und Pflege von uns kleinen Schreihälsen in den ersten Monaten nahezu ausschließlich in den Händen der Mütter. Und die hatten mit uns reichlich zu tun! Allein das Wickeln war eine aufwendige Prozedur. Zunächst kam eine Windel



Mein erster fahrbarer
Untersatz.



Familienfeier –
auch wir sind dabei.

aus Stoff, dann folgte eine Zwischenlage aus Tuch, die zwischen den Beinchen angeordnet eine gewisse isolierende Funktion hatte, und zum Abschluss ein großes Tuch, mit dem wir vom Bauchnabel abwärts bis zu den Füßen komplett eingewickelt wurden.

So fanden wir uns als gut handhabbares längliches Paket wieder – warm und geborgen. Erst nach mehreren Monaten bekamen wir Strampler und damit Bewegungsfreiheit für unsere Beinchen. Oben herum trugen wir Hemdchen aus Leinen, die Jäckchen waren gestrickt. Da hatten oft die Großmütter ein gutes Werk getan.

Spazierfahrten im Korbwagen

Wenn wir nicht gerade mit Saugen und Schmatzen unsere Mahlzeiten einnahmen, war Schlafen unsere Hauptbeschäftigung, entweder in unserem Kinderbettchen in der Wohnung oder im Kinderwagen an der frischen Luft. In dem rundlichen Korbwagen mit den großen Rädern fühlten wir uns besonders wohl. Unsere Mütter oder unsere großen Geschwister, letztere meist voller Unlust, haben uns spazieren gefahren. Meist schliefen wir dabei selig und merkten gar nicht, wenn wir unterwegs von unseren stolzen Müttern den neugierigen

Blicken von Nachbarn und Freunden präsentiert wurden. Wir sollten auf jeden Fall viel an frischer Luft sein, und so standen wir oft auch stundenlang allein im Kinderwagen auf dem Balkon oder im Garten. Hatten die Mütter doch einmal nicht rechtzeitig an unsere Mahlzeiten gedacht, machten wir uns lautstark bemerkbar.

Prominente 39er

24. Januar Joseph Vilsmaier,
deutscher Filmregisseur

26. November Tina Turner,
amerikanische
Rocksängerin

28. Februar Erika Pluhar,
österreichische
Schauspielerin

18. März Peter Kraus,
deutscher Sänger,
Schauspieler

26. März Jens Reich,
deutscher Molekular-
biologe, Bürgerrechtler

31. März Volker Schlöndorff,
deutscher Filmregisseur

15. April Claudia Cardinale,
italienische
Filmschauspielerin

4. Mai Amos Oz,
israelischer Schriftsteller

7. Mai Volker Braun,
deutscher Schriftsteller

14. Mai Rupert Neudeck,
deutscher Journalist,
„Cap Anamur“

2. Juli Rex Gildo,
Ludwig Alexander
Hirtreiter, deutscher
Sänger



Karel Gott.

11. Juli Barbara Dittus,
deutsche Schauspielerin

14. Juli Karel Gott,
tschechischer Sänger,
Schauspieler

25. September Harald Ringstorff,
deutscher Politiker

2. August Ursula Karusseit,
deutsche Schauspielerin

5. Oktober A. R. Penck, i. e. Ralf
Winkler,
deutscher Künstler

9. November Björn Engholm,
deutscher Politiker



Alle Hände voll zu tun

Unsere Mütter hatten wirklich alle Hände voll zu tun, uns Babys rundum zufriedenzustellen. Da es entsprechende staatliche Einrichtungen wie Kinderkrippen nicht gab und sich nur wenige Familien ein Kindermädchen leisten konnten, lag die ganze Last der Betreuung fast ausschließlich bei den Müttern. Wir

wollten ja nicht nur regelmäßig verköstigt werden, sondern hatten auch ständig hygienische Bedürfnisse. Das bedeutete, dass unsere Windelpakete nicht nur laufend gewechselt, sondern ständig gereinigt werden mussten. Die Wäsche wurde ausgiebig gespült und anschließend in großen Waschtöpfen auf der Herdplatte gekocht.

Erheblichen Aufwand erforderte das Baden in einer Babywanne, weil dafür das Wasser auf der Kochstelle erhitzt werden musste – die wenigsten Wohnungen hatten ein Bad. Wenn man dann bedenkt, dass in vielen Küchen nur ein Kohlenherd vorhanden war, kann man sich die Mühsal dieser Arbeiten vorstellen.



Das ist meine Kutsche.

Auf allen vieren durch Haus und Hof

In den ersten Kriegsjahren gab es noch genug zu essen, und wir wuchsen schnell heran. Bald wollten wir nicht mehr still in unseren Bettchen liegen. Wir drehten uns auf den Bauch und versuchten mit mühsam erhobenem Köpfchen etwas von der Welt um uns herum zu erspähen. Wenig später begannen wir zu krabbeln. Unsere Neugier wuchs. Schön, wenn wir bei unserer Krabbeltour auf ein Möbelstück stießen, an dem wir uns festhalten und ein wenig hochziehen konnten. Gefährlich wurde es allerdings, wenn dieses Möbelstück ein Tisch mit einer überhängenden Decke war, an die wir uns gerne klammerten.

In manchen Familien gab es ein Laufgitter, das uns Kleinen sehr gefiel, da man sich daran nicht nur hochziehen, sondern auch erste kleine Schritte am Gitter

entlang wagen konnte. Unser Bewegungsdrang wurde immer größer und bald war uns der Kinderwagen zu eng. Viel lieber saßen wir jetzt in einer Sportkarre, die ebenfalls eine rundlich geschwungene Form mit markanten Rädern hatte. Hier konnten wir sitzend doch viel besser sehen, was um uns herum passierte. Manche von uns bekamen ihren ersten kleinen Stuhl mit Rundumlehne, mit

dem sich wunderbar im Zimmer herumrutschen ließ. Am liebsten krabbelten wir aber draußen auf einer Decke oder im Buddelkasten herum, wo wir immer aufs Neue unsere Kuchenformen mit Sand füllten.



Am liebsten buddelten wir im Sand.

Hitler-Attentat durch Georg Elser

Am 8. November 1939 zündete der Schreiner Georg Elser im Münchner Bürgerbräukeller eine Bombe, die er zuvor in nächtelanger, riskanter Kleinarbeit in einer Säule direkt neben dem Rednerpult von Adolf Hitler deponiert hatte. Das Attentat misslang, da Hitler den Saal früher als vorgesehen verlassen hatte. Der explodierende Sprengsatz verwüstete den Saal, forderte acht Todesopfer und viele Verletzte. Georg Elser wurde verhaftet, in verschiedene Konzentrationslager verbracht und kurz vor Ende des Krieges auf direkte Weisung von Hitler erschossen. Entgegen vielen Gerüchten, die Georg Elser als Marionette der Nazis bezie-

hungsweise als Werkzeug eines ausländischen Geheimdienstes verunglimpften, haben neuere Forschungen bestätigt, dass er als Einzeltäter in voller Überzeugung handelte. Die Politik Hitlers führte aus seiner Sicht unweigerlich zum Kriege – worin er sich ja zum Zeitpunkt des Attentats auf erschreckende Weise bestätigt sah –, der nur durch den Tod des Diktators zu verhindern war.

Auch wenn die Kritik an Elser's Tat wegen der vielen Opfer nach wie vor nicht völlig verstummt ist, wird sein Andenken heute in einer Forschungs- und Erinnerungsstätte sowie durch die Namensgebung für einige Schulen und Straßen geehrt.





Fröhliches Spiel.

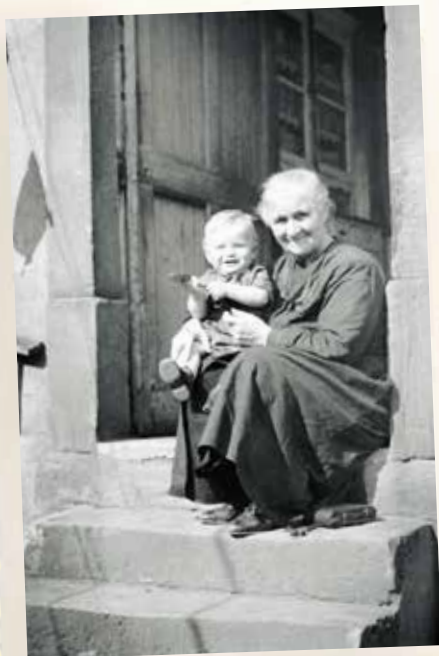
Seltene Väter

Ein besonderes Ereignis war es, wenn unsere Väter, die ja zumeist an der Front waren, zum Wochenende oder für einen kurzen Urlaub nach Hause kamen. Im Sommer fuhren wir oft gemeinsam an einen See in der Umgebung oder an die Ostsee. Am Strand konnten wir stundenlang mit Eimer und Schaufel spielen. Im Winter wurden wir warm „eingemummelt“ und vom Vater mit dem Schlitten über die verschneiten Wege gezogen. Leider waren diese Ausflüge recht selten, da unsere Väter, selbst wenn sie nicht unmittelbar zum Kriegsdienst eingezogen waren, auch in zivilen Berufen immer weniger Freizeit hatten. Die jungen Männer und teilweise Frauen wurden zum Reichsarbeitsdienst (RAD) verpflichtet, der mit Kriegsbeginn zunehmend vormilitärische Aufgaben an wechselnden Standorten übernahm.

Reichsarbeitsdienst

Der Reichsarbeitsdienst (RAD) wurde 1935 nach der nationalsozialistischen Machtübernahme als Organisation geschaffen, in der alle Deutschen zwischen 18 und 25 Jahren einen halbjährigen Pflichtdienst zu leisten hatten. Während junge Frauen erst nach Kriegsbeginn in größerem Umfang zu Arbeiten meist in Haus- und Landwirtschaft herangezogen wurden, erfolgte bei den Männern schon früh eine weitgehende Erfassung. So war die Teilnahme am Arbeitsdienst für männliche Bewerber oft Voraussetzung für die Zulassung zum Hochschulstudium.

Vor dem Krieg standen Tätigkeiten in der Land- und Forstwirtschaft, bei Deichbau- und Entwässerungsarbeiten im Mittelpunkt. Im Krieg wurden die Abteilungen des RAD immer häufiger zu kriegswichtigen Arbeiten im Umfeld der kämpfenden Truppen eingesetzt. Dazu gehörten der Ausbau militärischer Anlagen sowie Wege- und Brückenbau. Viele Gruppen wurden auch zu Erschließungsarbeiten für die Rüstungsproduktion und die Beseitigung von Schäden nach Luftangriffen herangezogen. Der RAD war in Arbeitsgaue gegliedert und wurde streng hierarchisch geführt. Die Dienstleistenden trugen erdbraune Uniformen mit Ärmelbändern.



Oma ist immer
für uns da.

Oma und Opa sind immer dabei

Große Unterstützung kam in diesen Jahren von unseren Großeltern, die unseren Müttern viel geholfen haben, vor allem, wenn es um unser Wohlergehen ging. Sie passten auf uns auf, wenn unsere Mütter arbeiten mussten oder etwas zu erledigen hatten. Sie gingen mit uns spazieren, spielten mit uns und

hatten meist eine kleine süße Überraschung dabei. Wenn unsere Großeltern in ihrem Garten oder auf dem Hof ein paar Kleintiere wie Hühner oder Kaninchen hielten, besuchten wir sie besonders gern. Auch unsere ersten Spielsachen waren häufig Geschenke der Großeltern.

Die Plüschtiere und Stoffpuppen der ersten Jahre haben uns über lange Zeit begleitet, obwohl sie vom ständigen Spielen und Drücken bald ziemlich abgenutzt waren. Vor allem beim Einschlafen brauchten wir ihre Gesellschaft. Fanden wir dann bei unserem aufregenden Dasein keine Ruhe, brachten häufig Lutscherfinger im Mund den ersehnten Trost. Die später so beliebten Nuckel waren zu unserer Zeit noch nicht so verbreitet. Das Daumenlutschen sahen unsere Eltern gar nicht gerne, weil sie wussten, wie schwer es werden würde, uns diese Trostspender wieder abzugewöhnen.



Alle freuen sich über das neue Auto.



Für alle ab 18

Unsere Jahrgangsbände gibt es für alle Jahrgänge ab 1921 bis zum aktuellen 18. Geburtstag, auch als DDR-Ausgabe.



Sie suchen ein Buch ...

- ... über Ihren Jahrgang?
- ... über Kindheitserinnerungen?
- ... über Ihre Stadt oder Region?
- ... mit regionalen Rezepten?

Wartberg-Verlag GmbH
Im Wiesental 1
34281 Gudensberg-Gleichen
Telefon: (0 56 03) 93 05 - 0
Telefax: (0 56 03) 93 05 - 28
E-Mail: info@wartberg-verlag.de
www.wartberg-verlag.de

Sie finden es unter
www.wartberg-verlag.de



Aufgewachsen
in der

DDR

Aufgeregt und erwartungsvoll,
so blickten wir damals in die Zukunft!

Erinnern Sie sich mit uns an die ersten 18 Lebensjahre
– an Ihre Kindheit und Jugend!

Jahrgang 1939 – wir sind aufgewachsen in der Kriegs- und Nachkriegszeit und hineingewachsen in die junge, aufstrebende DDR. Doch es sind weniger die Schrecken und Entbehrungen der 40er-Jahre, an die wir „Kriegskinder“ uns zuerst erinnern, sondern die Spiele unserer Kinderzeit, die ersten Freundschaften in der Schule und die gemeinsamen Unternehmungen. Die politischen Verhältnisse in der DDR bedingten gewisse Besonderheiten in unserer Entwicklung, Pioniere und FDJ gehörten dazu. Doch wir blickten zuversichtlich in die Zukunft.

Wir
vom
Jahrgang

1939

Wolfgang Radloff, selbst Jahrgang 1939, nimmt Sie mit auf eine Reise in Ihre Vergangenheit. Eingebettet in die weltpolitischen und gesellschaftlichen Geschehnisse der damaligen Zeit, begleitet er Sie durch eine Welt aufregender Kindheit und hoffnungsvoller Jugendträume.



ISBN: 978-3-8313-3139-0



€ 12,90 (D)